

## Von den Bundesfreunden

### Bundesfreund Dr. Michael Gebhardt (München-Schwabing) erhielt die Max-Dauthendey-Plakette

Durch Beschluß des Vorstands und Beirats der Dauthendey-Gesellschaft vom 8. 10. 1980 wurde einem der ältesten Mitglieder des Frankenbundes und der Dauthendey-Gesellschaft, Herrn Studiendirektor a. D. Dr. Michael Gebhardt die Max-Dauthendey-Plakette für Verdienste um die fränkische Dichtung verliehen. Die Plakette wurde dem 88jährigen, der aus Oberfranken stammt und seit Jahren in seinem Haus in München-Schwabing lebt, in einer stimmungsvollen Feierstunde in seiner Wohnung durch Bfr. Dr. Hermann Gerstner und Bfr. Erich Mende überreicht. Michael Gebhardt, der als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Französisch an mehreren Höheren Lehranstalten Bayerns wirkte, u. a. in den Jahren von 1919 bis 1925 auch in Würzburg und von 1926 bis 1932 in Kitzingen, kam ab 1932 an die Rupprecht-Oberrealschule in München, wo er stellvertretender Leiter dieser Anstalt wurde.

Die literarische Tätigkeit des Autors Michael Gebhardt ging nach zwei Richtungen: wissenschaftlich und poetisch.

Er veröffentlichte eine größere Anzahl von Arbeiten aus den Fachgebieten Literaturwissenschaft und Pädagogik, u. a. das dreibändige Aufsatzwerk „Deutsche Aufsätze“, das bisher 35 Auflagen erlebte. Aus seiner Feder stammt die erste wissenschaftliche Arbeit über Leben und Schaffen des Würzburger Dichters Max Dauthendey in den vom Historiker Prof. Chroust herausgegebenen „Lebensläufen aus Franken“ (1927). Er ist aber auch ein eigenständiger Lyriker, der bisher mit 5 Gedichtbänden hervorgetreten ist. In seinem neuen Band „Das Lied der Äolsharfe“ vereinigt er frühe Gedichte aus seiner ersten Schaffensperiode mit einem großen Kreis später Gedichte, die im letzten Lebensjahrzehnt geschrieben sind. Alle Gedichte sind von einem inneren Reichtum an Gedanken und Empfindungen gekennzeichnet. Das von dem Hohenloher Druck- und Verlagshaus Gerabronn herausgegebene Buch „Das Lied der Äolsharfe“, das die Mitglieder der Dauthendey-Gesellschaft als diesjährige Jahresgabe erhalten werden, wird für die Freunde eines guten Gedichtes zu einem Wegbereiter für viele Stunden werden.

Ludwig Pabst

### Richard Rother †

Am 2. November 1980 verstarb im Alter von 90 Jahren der weithin bekannte Bildhauer und Holzschnitzer Richard Rother aus Kitzingen (geb. 8. 5. 1890 in Biern/Spessart), der 1957 im Hinblick auf sein künstlerisches Schaffen mit dem Deutschen Weinkulturpreis ausgezeichnet wurde. Frankenland würdigte Leben und Werk des Künstlers, von dessen Hand alljährlich die Neujahrswünsche des Frankenbundes geschaffen waren, ausführlich in den Heften 4/1970 und 5/1980.

Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

### Dr. Veit Zägelein ein Siebziger

Dr. med. Veit Zägelein, Schillingsfürst, vollendete am 27. September 1980 sein siebenzigstes Lebensjahr. Der durch seine Dia-Vorträge über die Frankenhöhe, das Altmühltal, die Wörnitz usw. weit über seine engere Heimat hinaus bekannte und beliebte Bundesfreund hat vor kurzem die Arbeiten zu einem von ihm verfaßten und mit eigenen Aufnahmen sowie mit Illustrationen des Schillingsfürster Malers Ludwig Doerfler bebilderten Band über die Frankenhöhe abgeschlossen.

## Ernst Unbehauen †

Der Rothenburger Maler und Grafiker Ernst Unbehauen ist — wie wir erst jetzt erfahren — im September 1980 von uns gegangen. Bundesfreund Unbehauen, über dessen Schaffen wir in Heft 5/1978 berichteten, wurde am 19. 3. 1899 in Zirndorf geboren. Vom 15. bis 28. Mai 1980 veranstaltete die Stadt Rothenburg o. d. T. in der dortigen Reichsstadthalle eine umfassende Ausstellung seiner Arbeiten von 1920 bis 1980 (siehe Frankenland Heft 8/9).

Wir und viele seiner Freunde werden den liebenswerten Künstler in guter Erinnerung behalten.

\*

Im Rahmen des Bundestages 1980 in Coburg ernannte der Frankenbund zu Ehrenmitgliedern die Bundesfreunde Dr. Rudolf Priesner sen. (Coburg) und Dr. Hans Dennerlein (Bamberg).

\*

Das Große Goldene Bundesabzeichen wurde Bundesfreund Dr. Friedrich Schilling (Creidlitz) verliehen, das Silberne Bundesabzeichen Bundesfreund Walter Schneier.

\*

Aus gleichem Anlaß ernannte die gastgebende Gruppe, die Historische Gesellschaft Coburg e. V., Dr. Rudolf Priesner sen. zum Ehrenvorsitzenden; Ehrenmitglieder der Gesellschaft wurden die Bundesfreunde Universitätsprofessor em. Dr. Otto Meyer (Würzburg), Herbert Appeltshausen, Albert Freiberg, Alfred Greiner, Eduard Haerter, Armin Leistner, Walter Schneier.

Die Gesellschaft ernannte ferner den Schriftleiter der Bundeszeitschrift zum Korrespondierenden Mitglied.

## Fränkisches in Kürze

**Coburg:** Die von den Kunstsammlungen der Veste Coburg in Zusammenarbeit mit der Landesinnung bayerischer Töpfer veranstaltete Ausstellung „Keramik heute in Bayern II“ endete am 14. September mit einem beachtlichen Erfolg. Die Ausstellung wurde von 19332 Personen besucht, ein Zeichen für das Interesse, das heute modernem kunsthandwerklichem Schaffen entgegengebracht wird. 253 Einzelstücke oder Serien fanden Interessenten, unter denen sich Museen und bekannte Keramiksammlungen befinden. Die nächste Ausstellung „Keramik heute in Bayern“ wird in vier Jahren, 1984, in den Kunstsammlungen der Veste Coburg stattfinden.

**Würzburg:** Städtische Galerie, Hofstraße 3, Ausstellung Joseph Beuys, Suite „Schwurhand“, Radierung-Lithographien, im Galerie-Kabinett bis 25. Januar 1981.

**Würzburg:** Wie wir erfahren, hat der in Würzburg lebende Kunsthistoriker Dr. Rudolf E. Kuhn vor einiger Zeit die Vollendung seines 60. Lebensjahres feiern können. Dr. Kuhn ist nicht nur in seinem Fachgebiet literarisch hervorgetreten und mehrfach, darunter auch mit ausländischen Orden, so mit dem „Cavaliere OMRI“, ausgezeichnet worden. Er hat sich vor allem nach der Zerstörung Würzburgs am 16. 3. 1945 unvergeßliche Verdienste durch persönlichen Einsatz bei der Rettung von bedrohten Kunstschätzen, insbesondere zahlreicher Hausmadonnen, erworben. Seine Veröffentlichung „Mathis der Maler-Rebell. Wasser- und Ölfarbenmalerei. Die Nithardum Cronica (NC) im Lichte der Kunstgeschichte. Untersuchung der fragmentarischen Hauschronik der Familie Nithart, deren größter Sohn Mathis Gothart Nithard (später fälschlich genannt „Grünewald“) 1455 in Würzburg geboren wurde“ (Würzburg 1979) fand viel Beachtung.